

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepaaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 5gepaaltene Corpuzzeile oder deren Raum 80 Pfg.

Die Entscheidung in der Währungsfrage.

Mit besonderer Genugthuung müssen wir es begrüßen, wenn einflußreiche Organe, deren Interessensphäre im wesentlichen außerhalb des Bereichs der Landwirtschaft liegt, nun auch ein Haar in unserer Goldwährung finden und ihren Bedenken gegen dieselbe ohne Rückhalt Ausdruck geben. — Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ ist schon dieserhalb bemerkenswerth, noch mehr aber aus dem Grunde, weil das rheinische Blatt bisher mit größter Entschiedenheit für die „reine Goldwährung“ eingetreten ist. — Der Kölnen ist der hohe Diskontsatz der Reichsbank, der wegen eigentlich minimaler Goldentziehungen seitens des Bankvorstandes beliebt wurde, unbequem. Diefelbe empfiehlt der Reichsbank in den Fällen, in welchen es sich um einen Goldbedarf für das Ausland handelt, statt in Gold in Silberthalern zu zahlen! Die „Köln. Zeitung“ hat in der Begründung dieses Vorschlags, worin sie auf das gleiche Verfahren seitens der französischen Bank hinweist, vollkommen Recht. Die französische Bank hat dadurch nicht nur dem französischen Volke die schweren Opfer erspart, welche ein hoher Diskont dem Lande auferlegt, ganz abgesehen von dem Druck auf den Kurs der Staatspapiere und damit auf den Staatskredit, sie hat auch der englischen Bank ihre wirksame Unterstützung leihen können, als letztere sich wegen des Goldbestandes in schwerer Bedrängniß befand.

Was die „Kölnische Zeitung“ empfiehlt, steht aber in striktem Gegensatz zu den Lehren der Goldwährungspartei. Wir freuen uns, daß die „Kölnische Zeitung“ zu der Erkenntniß der Unhaltbarkeit der reinen Goldwährung gelangt ist, mindestens zu der Erkenntniß der schweren wirtschaftlichen Nachtheile, welche diese Währung, wenn thatsächlich durchgeführt, für uns haben müßte. Es ist zu bedauern, daß ihr diese Erkenntniß so spät kam.

Die „Rheinisch-Westphälische Zeitung“ beschäftigt sich in ihrer Nr. 241 mit dem Erlasse des preussischen Ministers des Innern, welcher auf die Gefahr des Prägens und des Verbreitens volkreuziger Silbermünzen hinweist. Das genannte Blatt führt dazu aus:

„Es darf die Frage aufgeworfen werden, wo denn das Charakteristikum seines Unterschiedes zwischen solchen von privater Seite geprägten Münzen und den echten Thalern und Reichsilbermünzen zu finden sein soll. Bisher lag bei der Nachahmung von Münzen der Gewinn lediglich in der unterwerthigen Mischung derselben, sei es, daß der Fälscher sie ganz oder zum Theil aus Blei oder ähnlichem unedelm Metall herstellte. Ein solches Charakteristikum fällt jetzt fort, denn eine Münzfälschung ist heutzutage gar nicht mehr möglich. Der Gewinn ist groß genug, wenn man sich genau an die gesetzlich festgestellte Legierung der Thaler oder der Reichsilbermünzen hält. Und dennoch soll das Münzweßeln sein! Nun, wir sind auf die Entdeckung dieses Verbrechens ebenso begierig, wie auf seine Bestrafung. Als entschiedene und überzeugte Gegner des unnatürlichsten aller Währungssysteme, der Goldwährung, könnten wir aber im übrigen beinahe versucht sein, zu wünschen, daß sich die neue Industrie der Prägung von echten Silberthalern und echten Reichsilbermünzen möglichst ausgedehnt entwickeln möchte, damit den maßgebenden Kreisen in Deutschland um so eher die Augen geöffnet werden über die ganze Widersinnigkeit eines Währungssystems, das schon lange nur noch durch künstliche Mittel, zu denen jetzt gar noch der Polizeistock kommt, aufrecht erhalten werden kann. Bei den traurigen Erfahrungen, welche Deutschland bisher mit der Goldwährung gemacht hat, kommt wieder einmal das Dichterwort zu seinem Rechte:

„Vernunft wird Unsinn Wohlthat Plage.“

Die Entscheidung in der Währungsfrage liegt heute in der Hand der Amerikaner. Wir wollen hoffen, daß Nordamerika auch thatsächlich entscheidende Schritte thut, es nicht versucht, wie bisher, durch halbe Maßnahmen den Silberpreis künstlich zu halten. Nur wenn Amerika die Silberprägungen und die Silberankäufe vollständig einstellt, wenn es rücksichtslos die europäischen Goldbestände heranzieht, wird es Europa zu einer bimetalistischen Union zwingen. Amerika ist reich genug, um das zu vermögen.

Unsere leitenden Kreise, an denen freilich die Krisis, unter der unser wirtschaftliches Leben leidet, spurlos vorübergeht, haben unsere Währungs zustände als vorzügliche bezeichnet. Sie dürften, wie es scheint, erst dann anderer Ansicht werden, wenn das ganze Feld unserer wirtschaftlichen Thätigkeit mit Trümmern und Ruinen bedeckt ist. — Eine schnelle, entscheidende Krisis, mögen deren Opfer auch noch so groß sein, ist aber jedenfalls einem langsamen Hinziehen vorzuziehen. G. M. S.

Politische Uebersicht.

Stolp, 11. September.

* * Der große Eindruck, welchen die **Kaisertage in Lothringen** auf die französischen Zuschauer machen, erhält und verstärkt sich. Der Berichterstatter des weitverbreiteten Pariser Blattes „Gaulois“, der in seinen früheren Briefen diesen Eindruck noch durch allerlei Gegengewichte, durch die üblichen Redensarten von „amtlicher Wache“ und „bezahlter Begeisterung“ einigermaßen aufzuheben bemüht war, giebt sich jetzt dem farbenprächtigen Zaubers des militärischen Schaupiels, das ihn annuthet, „als ob es aus einem der Ritterbilder des Mittelalters ins Leben übersetzt sei, vollständig gefangen.“ „Aber nein, es ist Wirklichkeit,“ fährt er fort, „lebende, faßbare Wirklichkeit, die uns ergreift und — bedroht. Nicht als ob die militärische Welt Deutschlands, dieser Kaiser in voller Zufriedenheit, in vollem Glauben an übernatürliche Einflüsse

bedrohlich oder herausforderlich seien. Sie fühlen sich stark, und das zeigen sie. Aber zugleich zeigen sie sich ruhig und sicher in ihrer Kraft, und wenn ich z. B. über die Officiere zu urtheilen hätte, so müßte ich hervorheben, das edle Manieren, vollendete Höflichkeit und die Regeln gegenseitiger Etikette in ihren Reihen herrschen. Und der Kaiser legte unter den Eindrücken, die von allen Seiten aufstiegen, eine Annuth und Liebesswürdigkeit in seinem militärischen Gruß, wie man sie selten findet; es war ein eigenartiger Gegensatz, der fast väterlich wohlwollende Gesichtsausdruck des Kaisers, und die großartige kriegerische Staffage, die ihn umgab und deren Mittelpunkt er war. Die Wirklichkeit bedroht uns vielmehr, falls wir sie nicht zu erfassen verstehen, deshalb, weil sie eine höhere Macht darstellt, nämlich die vollständige Verschmelzung des Heeres mit dem Volke und die vollständige Verschmelzung dieses Volkes in Waffen mit seinem angestammten Haupte. Einige Felleher wollen den Schleier der Zukunft lüften und eine Revolution in Deutschland hervorstutzen, wogegen die französische Revolution ein Kinderpiel gewesen. Mögen sich die Parteigänger Pebels und Liebknechts an dieser Prophezeiung erbauen; wenn ich nach dem Schauspiel urtheile, welches ich hier sehe, so werden bis dahin sie und einige französische Generationen noch Zeit haben, im Frieden des Grabes zu schlafen.“

Zu den **Kaisermanövern** in Elsaß-Lothringen constatirt das ministerielle Wiener „Fremdenblatt“ mit Genugthuung, daß die Kundgebungen der dortigen Bevölkerung beweisen, wie der Gedanke der Zugehörigkeit zum Reiche nun daselbst völlig gefestigt sei. Diese Thatsache müsse in Frankreich gewürdigt werden. Die Franzosen müßten erkennen, daß der Frankfurter Friede dauernd die Grundlage der Ordnung Europas bilde, und daß sie auch von Italien nichts mehr zu hoffen haben, werde dadurch ihre Empfindlichkeit berührt, so könnten ihnen gehässige, gereizte Kundgebungen doch keinen Nutzen bringen.

Reichskanzler **Graf Caprivi** soll nicht erst, wie es heißt, nach Beendigung der Kaisermanöver nach Berlin zurückkehren, sondern sich gerades Weges nach Karlsbad zur Kur begeben.

Die Besserung in dem Befinden des **Fürsten Bismarck** schreitet fort und ist, wie die „Ausg. Abdtg.“ aus Kissingen meldet, jede weitere Besorgniß unbegründet. Der Tag der Abreise kann jedoch noch nicht festgesetzt werden.

Zur **Tabakfabriksteuer** kann die „Post“ auf Grund guter Informationen versichern, daß an allen bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs in Betracht kommenden Stellen die Absicht besteht, wenn der Plan einer Fabriksteuer feste Gestalt gewinnen sollte, die Controlbestimmungen unter allen Umständen so einzurichten, daß die in Frage stehenden kleinen Erganzen nicht ins Gedränge kommen, sondern nach wie vor frei athmen würden.

Durch **kaiserliche Kabinettsordre** ist der Inspecteur der Feldartillerie in allen seine Person betreffenden Angelegenheiten dem Kaiser unmittelbar unterstellt, während er bisher dem Kriegsministerium unterstellt war. Alle Eingaben personeller Natur über die Officiere seines Stabes und der Feld- u. Schießschule, sowie die Anschläge der zur Schießschule zurück zu versetzenden Officiere hat der Inspecteur dem Kaiser unmittelbar Bericht vorzulegen. Bei Erledigung technischer Angelegenheiten der Feldartillerie hat der Inspecteur nach wie vor mitzuwirken, ohne an Anweisungen des Kriegsministeriums gebunden zu sein.

Freiherr von Schorlemer-Alt auf dem Kaisermanöver. Aus Koblenz wird geschrieben: Freiherr von Schorlemer-Alt, der an den Koblenzer Kaisertagen theilgenommen hat, während er sich auf dem Katholikentag in Würzburg krankheitshalber entschuldigend ließ, wurde vom Kaiser mit einer Einladung zum Paradediner beehrt, zu welchem er in seiner rothen Maljertracht erschienen war. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit Herrn von Schorlemer-Alt, der 1857 als Premierlieutenant aus dem 8. Ulanen-Regiment ausgeschieden war, zum Rittmeister befördert. Auch der ehemalige Centrumsabgeordnete **Graf Wallestein** wurde zu den Kaisertagen in Koblenz bemerkt.

Die Einberufung des **preussischen Landtages** wird, wie seit einer Reihe von Jahren, mit alleiniger Ausnahme des vorigen, nicht vor Mitte Januar 1893 erfolgen. Es war dies von vornherein gar nicht anders erwartet worden, und alle Vorbereitungen dazu sind im Hinblick darauf angeordnet. Ueber die genaue Anordnung der Tage, an welchen die Urwahlen und die Wahlen der Abgeordneten stattfinden sollen, wird in den nächsten Tagen entschieden werden. Eine nennenswerthe Wahlagitation wird kaum stattfinden, es sind auch keinerlei bemerkenswerthe Aenderungen in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses zu erwarten.

Neue Befestigungen in Elsaß-Lothringen. In militärischen Kreisen verlautet, General Graf Häfeler vertrete die Ansicht, daß es trotz der Befestigungen um Metz einem von Westen her vordringenden Feinde möglich sei, zwischen Metz und Saarburg in Lothringen einzudringen, und die lothringische Hochebene als erstes Schlachtfeld für sich zu gewinnen. Wie's heißt, soll er den Kaiser in der That überzeugt haben. Wenn diese Version auf Wahrheit beruht, was wohl nicht zu bezweifeln ist, so dürften Sperrforts zwischen Metz und Saarburg angelegt werden. — Ueber **Neueinrichtungen** bei den Manövern wird aus Metz noch berichtet: Für den Wassertransport sind Bauernwagen requirirt, die auf mächtigen Fässern, je 500 bis 600 Liter, Wasser den einzelnen Abtheilungen für die Feldlager nachfahren. Nachdem Donnerstags Morgen der erste Schuß gegen 10 Uhr gefallen, stieg sofort aus einer Thalmrinne ein Fesselballon in die Höhe, der telephonisch mit der Erde verbunden war und dem Armeekorpskommandanten Meldungen über die Stärke des anrückenden

Feindes, seine Bewegungen u. s. w., übermitteln sollte. Ebenso flogen von einer Brieftaubenstation Brieftauben aus, um den in der Wirklichkeit weiter zurückliegenden Armeen die neuesten Nachrichten vom Feinde zukommen zu lassen.

Frankreich. In Paris waren Gerüchte im Umlaufe, der Kassenbesuch in Toulon werde verschoben werden. Natürlich bestreitet man das entschieden, da alle Kreise schon bis über die Ohren in Festvorbereitungen sitzen, aber ein ganz bestimmter Ankunftsstermin scheint wirklich noch nicht festgestellt zu sein. — Eine Meldung von einem bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters Grafen Münster in Paris wird für unzutreffend erklärt. — Bei der Anwesenheit der Russen in Paris soll in der dortigen Oper die russische Nationaloper „Das Leben für den Caren“ aufgeführt werden. Warum ruft man denn Alexander III. nicht gleich zum Czar von Frankreich aus? — Die französische Regierung hat dem italienischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß sie keinen Schadenersatz für den dem französischen Botschaftsgebäude in Rom bei den dortigen Krawallen zugefügten Schaden beanspruche.

Großbritannien. Die Krawalle und Ausschreitungen der streikenden Bergarbeiter dauern noch immer fort und verschärfen sich sogar. Bisher gingen die Tumultuanten wenigstens rückwärts, wenn Polizei oder Militär anrückte, aber das hat sich nun geändert. Die Excedenten haben mit allerlei Arbeitsgeräth lebhaften Widerstand geleistet und auch die Beamten mit Steinen bemorken. Viele Polizisten sind verwundet. Aus London ist Unterstützung in die Streikgebiete abgegangen. Inzwischen hat der Ausstand seine Kraft verloren, und für die Arbeiter ist auf praktische Erfolge nicht mehr zu rechnen. Der Kohlenmangel ist fortauernd recht groß, sehr viele Fabriken feiern. — In London sind mehrere vereinzelte Cholerafälle zu verzeichnen. — In Südafrika droht England ein Kampf mit dem mächtigen Könige der Fotentotten, Lobengula. Mit der Anwerbung von Truppen ist bereits begonnen.

Rußland. Der russische Handelsminister bestrittet, daß in Folge des Zollkrieges die russischen Kornpreise zurückgegangen seien. Der Mann wird allerdings die reine Wahrheit nicht sagen. — Nach dem Londoner „Standard“ beabsichtigt die Petersburger Regierung, den Großmächten, sowie den Mittelmeerstaaten ihren Entschluß, eine Flottenstation im Mittelmeer herzustellen, förmlich anzuzeigen, und gleichzeitig die Gründe dafür anzugeben, die offenbar friedliche seien. (Dann konnte man die Schiffe auch zu Hause lassen.) Die französische Regierung werde später das russische Geschwader einladen, an allen Manövern der französischen Flotte theilzunehmen. — Russische Zeitungen führen aus, die Erwiderung des Kronstädter Flottenbesuches sei um des willen so lange aufgeschoben, weil der Czar den Sieg einer honesten Regierung in Frankreich nach den vielfachen Skandalen habe abwarten wollen.

Deutschland.

Berlin, 10. September.

Nach der „Köln. Ztg.“ war die **Erkrankung des Fürsten Bismarck** in der Zeit vom 31. August bis 5. September eine sehr ernste. Sein Befinden erregt die größte Besorgniß. Jetzt steht der Fürst täglich eine Stunde auf, während er die übrige Zeit des Tages im Bett verbleibt. Ueber den Tag seiner Abreise ist noch nichts bestimmt.

Wie aus Metz gemeldet wird, ist der kommandirende General des 8. Armeekorps, **Freiherr von der Loe**, Generaladjutant des Kaisers, zum **General-Obersten** befördert worden. Freiherr von Loe ist der älteste kommandirende General; denn er ist bereits am 18. September 1886 zu dieser Charge befördert worden. Die preussische Armee zählt jetzt fünf General-Obersten, nämlich den Großherzog Friedrich von Baden, den Oberbefehlshaber in den Marken von Pape, den Großherzog von Sachsen, den Fürsten Bismarck und den jetzt neu zu dieser Charge beförderten kommandirenden General des 8. Armeekorps **Freiherrn von Loe**. Diese Beförderungen sind sämtlich von Kaiser Wilhelm II. vollzogen worden.

Das Aufrücken der Hauptleute und Rittmeister in das Gehalt erster Klasse hat künftig bei allen Waffen nach dem Dienstaten innerhalb der einzelnen Waffengattungen zu erfolgen. Die Hauptleute der Jäger und Schützen rangiren mit den Hauptleuten der Infanterie. Die in besonderen Etats des Kriegsministeriums, des Generalkstabs, der Bildungsanstalten und aller sonstigen Formationen sich befindlichen Hauptleute zc. haben gemeinsam mit den Officieren ihrer Waffengattung bzw. derjenigen Waffengattung, der sie vor dem Aufrücken in jenen Etat angehört haben, aufzurücken. Bisher fand unsers Wissens das Aufrücken nach dem Dienstalter innerhalb des einzelnen Regiments statt. Die neue Bestimmung soll offenbar eine Schwierigkeit beseitigen, welche gegenüber den Dienstatenverhältnissen bei den zum 1. October stattfindenden Neuformationen hervortreten würde.

Strasburg, 9. September. Heute Vormittag 9 Uhr 55 Min. ist der **Kaiser** hier eingetroffen. Er stieg sogleich am Bahnhof zu Pferde und ritt nach dem Polygon, wo sich das 15. Armeekorps in Paradeaufstellung befand. Auf dem ganzen Wege begrüßte ihn das Volk mit lautem Jubel. Die Parade, welche General Blume commandirte, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser ritt beide Treffen ab, worauf ein zweimaliger Vorbeimarsch in mustergiltiger Weise folgte. Der Kaiser äußerte sich in seiner Kritik hochbefriedigt, ritt dann auch die Front der Kriegervereine aus Ober- und Unterelsaß ab und sprach dabei mehrere Krieger aufs leutseligste an. Um 12 1/2 Uhr verließ der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie bei leichtem Regen das Paradesfeld. Unter Glockenläuten und brausenden Jubelrufen der zahllosen Volksmenge erfolgte dann um 1 1/2 Uhr der Einzug in Strasburg. In

Begleitung des Kaisers befanden sich der Kronprinz von Italien und der Großherzog von Baden. Es herrschte überall eine unbeschreibliche Begeisterung. Auf dem Brogliepiaz fand unter einem prächtigen Baldachin der feierlich: Empfang und die Begrüßung von Seiten des Bürgermeisters und des Gemeinderathes statt.

Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser Folgendes:

„Mein lieber Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Worte. Ich bin erfreut, hier Ihre Gemeinderath beehren zu können, die Vertretung einer Bürgerstadt, welche mich heute mit so prächtigem Flaggen-schmuck und so warmen Rufem empfangen hat. Es thut mir sehr leid, daß mein Aufenthalt in der wunderschönen Stadt diesmal nur so kurz sein kann, aber durch den Ausfall der württembergischen Manöver sind die allgemeinen Dispositionen für meine Reisen so verändert worden, daß sie mir hier keine längere Zeit des Verweilens mehr gönnen.

Meiner Anhänglichkeit und Liebe für Ihre herrliche Stadt, dieser Perle der deutschen Lande hätte eigentlich ein längerer Aufenthalt entsprochen. Ich habe als Junge schon, wie jeder Deutsche oft das Lied „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt“ gesungen und dabei zu Gott gebetet, daß Straßburg, für das ich immer eine besondere Sympathie empfunden habe, wieder deutsch werden möge. Dieser Wunsch ist ja in der Zwischenzeit glücklich in Erfüllung gegangen, wenn es mir selbst auch nicht vergönnt war, dabei mitzuwirken.

Ich schätze Straßburg als eine der besten deutschen Städte und bin überzeugt, daß auch die Straßburger in der Wiedervereinigung mit dem deutschen Reich sich wohl fühlen. Ich habe das so recht das letzte Mal empfunden, als ich ganz unerwartet hierher gekommen war. Als ich da vom Polygon zurück ritt und die Straßen in der kurzen Zeit so schön geschmückt fand und den herzlichsten Jubel des Empfanges hörte, da habe ich mich aufrichtig gefreut.

Wenn ich nun auch jetzt nicht länger bleiben kann, so hoffe ich, dafür später desto öfter Gelegenheit zu finden, ohne Ueberraschung längere Zeit hier zu weilen. Ich fühle mich wohl unter Ihrer Bevölkerung, deshalb habe ich mir hier in der Nähe auch ein Jagdgebiet eingerichtet; das wird mich schon wieder hierher führen.

Nochmals meinen besten Dank, lieber Herr Bürgermeister, auch dem Gemeinderath und der ganzen Bevölkerung für den schönen Empfang.“

Hierauf begab sich der Kaiser nach dem General-Com-mando. Nachmittags 2½ Uhr reisten dann der Kaiser, der Kronprinz von Italien, der Großherzog von Baden und der Statthalter Fürst Hohenlohe von dem reich geschmückten Haupt-bahnhofe unter stürmischen Abschiedsrufen der Bevölkerung zurück nach Metz. Hier traf der Kaiser mit seiner Begleitung 10 Minuten vor 5 Uhr ein. Ein offizieller Empfang war ver-beten. Das Publikum, welches man in zuvorkommenster Weise zugelassen hatte, war außerordentlich zahlreich zum Empfang in der Bahnhofshalle erschienen. Es ertönten laute Jubel-rufe, als der Zug mit dem Kaiser einfuhr. Auf dem Vor-platz zum Bahnhofe und auf den Straßen bis zum Bezirks-präsidentium standen dichte Massen, welche laute Hurrahrufe ertönen ließen. Auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz war das 145. Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, im Ordnonanzug aufgestellt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekenn-zeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Med. Stolz, 10. September.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlau-Rummelsburg.

(Originalbericht der „Stolper Post.“)

Die zum 9. d. M. Vormittags 11 Uhr ausgeschriebene und in Mund's Hotel, herrselbst, tagende Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Baron v. Voss-Kl.-Vosschpol eröffnet. Der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung folgten Seitens des Herrn Vorsitzenden einzelne geschäftliche Mitthei-lungen, so z. B. in Betreff des zur Prüfung empfohlenen Kunstbinders, welcher letzterer sich als völlig werthlos heraus-gestellt hat und demnach durchaus nicht den an ihn gestellten Forderungen entspricht. Des Fernen wurde ein Programm der am 9. und 10. Mai l. J. in Berlin stattfindenden Wirt-schausstellung den Herren Vereinsmitgliedern zur Einsicht ausgelegt, desgleichen ein auf Kosten der Vereinskasse ange-schafftes Werk über die „Schäden und Gebrechen des deutschen Jagel- und Feuerversicherungsweßens.“ Nach erfolgter Kenntniß-nahme der seiner Zeit dem Abgeordnetenhaufe, wie auch dem Reichstage durch die sächsischen landwirthschaftlichen Vereine ein-gereichten Petitionen über die Wünsche der Petenten betreffend die Nichtrealisirung des Handelsvertrages mit Rußland, wurde noch eines Kunstproductes Erwähnung gethan, welches, ähnlich, wie die Margarine die Butter, den Käse zu ersetzen, bestimmt sei.

Es wurde hierauf in dem zweiten Punkt der Tagesord-nung eingelesen und die Ausnahme des Herrn v. Buttkamer-Schlackow durch Zettelwahl — einstimmig — beschlossen; als-dann aber zur „Verhandlung über den zukünftigen Ueberwei-sungsmodus und Verwendungsplan der jährlichen Staatssub-ventionen zur Förderung der Rindviehzucht und den von Herrn von Zadow in der letzten Versammlung der pommerschen öco-nomischen Gesellschaft gestellten Antrag auf Ueberweisung der qu. Staatssubventionen an den pommerschen Rindviehzucht-Verein“ geschritten.

Herr Baron von Voss führt vorerst erläuternd aus, daß die in Frage stehenden staatlichen Subventionen eine Hebung der speciellen Zucht von Thieren ostfriesischer- und hollän-discher Race anstreben. Es sollten zu diesem Zwecke alle 2 Jahre Local- und alle 7 Jahre Provinzial-schauen mit Prämii-rung des besten Materials stattfinden. Seit fast 10 Jahren jedoch wären diese vom Staate zur Einführung empfohlenen und auch thatsächlich eingeführten Thierschauen unterblieben, weil bei der drohenden Gefahr einer weiteren Verbreitung der grassirenden Maul- und Klauenseuche Ausstellungen von Vieh ferner und fernerer Districte nicht rathlich erscheinen konnten. Die Zuchthebung trat nicht in dem Maße ein, wie sie vom Staate erwartet und vorausgesetzt war, und glaubt nunmehr Herr von Zadow für den Fall der Annahme seines Antrages um Ueberweisung der betr. Subventionen an den Rindvieh-zuchtverein eine wesentliche Förderung des Zuchtweßens ins-gemein versprechen zu dürfen; freilich soll aber auch hier nicht der einengende Rahmen jener Verwendungsbestimmung der Gelder erweitert oder durchbrochen werden, und sollen nur Züchter jener beiden reinblütigen Racen Unterstützungen zu erhalten haben. Herr Baron von Courbière-Sanskom schiebt

den als nur gering zu bezeichnenden bisherigen Erfolg auch der Bestimmung zu, nach welcher nur die Züchter der vorer-wähnten 2 Racen — der ostfriesischen und der holländischen — zu subventioniren seien. Der ursprüngliche Zweck jener Unterstützungen sei als ein verfehlt zu betrachten, da gerade der kleine Mann, welcher zu solcher Züchtung veranlaßt werden sollte, sich der Sache gänzlich fern zu halten scheint, und zwar aus dem Grunde, weil viele dieser kleinen Besitzer einen guten Viehschlag schon besitzen und es doch noch in Frage steht, ob jene empfohlenen zwei Racen wirklich mit einem bessern einheimischen Schlag erblichlich in Concurrnz zu treten vermöchten. Es wäre ein Anderes gewesen, wenn den in Frage stehenden Züchtern ein weiteres Feld geboten, und ihnen gestattet bliebe, Kreuzungen des einheimischen Vieh-schlages mit jenen oder anderen Racen vorzunehmen, um so am Ende doch einen Schlag zu erzielen, der sich in Bezug auf Fleisch und Quantitäten, wie qualitativen Milchtrag mit dem besten Vieh anderer Länder messen könne. Die so vieler Orts eingerichteten Molkereien zeigen ja an, daß namentlich auf Erzielung vieler und fettricher Milch alle Zuchtbestrebungen gehen; es mögen darum

1. Prämii-rungen für vorzügliche Erfolge, nicht allein der Züchter der behördlicherseits empfohlenen ostfrie-sischen und holländischen Racen stattfinden, als auch
2. solche der Züchter, welche, wie gesagt, Erfolge in Schaffung eines vorzüglichen Rindviehschlages, gleich, gültig, welcher Race, erzielten.

Herr Baron von Voss ist ferner der Ansicht, daß keine Subventionen an Besitzer von Stammheerden erteilt werden mögen. Wer solche Heerden einstellt und pflegt, brauche ge-meinlich eine Unterstützung nicht. Wohl aber sei er für Er-richtung und Subventionirung von sogenannten Bullenstationen. Herr Dr. Breyer-Crampe schließt sich der Ansicht des Herrn Baron v. Courbière, die Ausführungen desselben nochmals näher motivirend, an und wünscht nicht, daß unser gutes Geld für andere Racen ins Ausland gehe. Herr Schulz-Wagnwitz spricht gegen eine Aenderung des Herrn Vorredners und meint, daß die Quantität und Qualität der erzielten Milch von der Güte des dargereichten Futters abhängt, aber nicht vom Individuum allein. Herr Baron v. Courbière betont des Ferneren, daß, als das Landesökonomie-Collegium seiner Zeit das Statut des Stettiner Vereins genehmigt habe, nur äußerst wenige Molkereien im Zuge gewesen sein dürften. Heute stände die Sache wesentlich anders, und dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß eine Genehmigung zur Ab-änderung des qu. Statuts in dem hier gewünschten Sinne erfolgen würde. Redner formulirt nochmals seine unter 1 und 2 angeführten Anträge und bittet um Annahme derselben. Herr Baron v. Voss bespricht die gestellten Anträge und bringt selbe zur Abstimmung; sie werden mit Majorität an-genommen und ist somit der Antrag v. Zadow gerallt.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: „Ob im Vereinsbezirke Futter und Streumangel zu befürchten wäre, und event. wenn, wie dem Uebel zu begegnen sei!“

Die von den Herren Mitgliedern ausgesprochenen An-sichten über den derzeitigen Zustand lauteten im Wesentlichen befriedigend dahin, daß nach dem eingetretenen Regenwetter alle Aussicht auf einen guten zweiten Schnitt bestände und Futternoth nicht zu befürchten sei; in Betreff des allerdings möglichen Streumangels wurde aber auf die ziemlich be-deutenden Bestände an Stroh aus dem Vorjahre hingewiesen und angenommen, daß diese Vorräthe mit den Ertragnissen der heurigen Ernte zur Deckung der Bedürfnisse pro Wirt-schaftsjahr 1893/94 genügen dürften. Hierzu bemerkte noch Herr Baron v. Voss, daß er gewissen Eventualitäten gegen-über sich über die Preislage von Vorkstreu informirt habe, so namentlich offerirt eine schwedische Firma 200 Ctr. franco Stettin 280 Mark und hat auf weitere Anfrage über Liefe-rung franco Stolpmünde dieselbe Preishöhe, jedoch nur bei Abnahme von 2000 Ctr. beibehalten.

In der nun folgenden Verhandlung über die wichtige Frage: „Ob ein Verbot des Hausirhandels mit Schweinen, bezw. eine Beschränkung desselben geboten er-schiere, weil da-durch die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche beschränkt werden könnte“, entspann sich eine lebhaftige Debatte. Die von dem Herrn Minister von den Hauptvereinen eingeforderten be-züglichen Gutachten sollen eine Antwort auf die an hoher Stelle geführten Klagen geben, daß die Maul- und Klauen-seuche wirklich durch den Hausirhandel mit Schweinen ein-geschleppt werde. Die Ansichten der Vereinsmitglieder waren getheilt. Herr Baron v. Voss vermag aus seinen Erfahrungen keinen Fall anzugeben, welchem eine Einschleppung jener Krankheit zuzuschreiben wäre, da beim Auftauchen der resp. Krankheit wohl jedesmal zu ersehen gewesen sei, daß von und durch Rindvieh die Uebertragung erfolgte. Ubrigens könne eine Infection durch die im Hausirhandel geschehende Weiterschaffung der Thiere kaum eintreten, da die Schweine gefahren und nicht getrieben werden sollen. Wollte man da ein Weiteres thun, so wäre eine Desinfection dieser Viehtransportwagen ins Auge zu fassen, sie vorzuschreiben und zu überwachen. Würde trotzdem der Hausirhandel verboten werden, so läge es auf der Hand, daß unendlich viele der kleinen Leute einen schwer zu ersetzenden Schaden zu erleiden hätten und käme es dann darauf an, welchen Ersatz man den Betroffenen für der-artigen Ausfall bieten könne. Herr v. Courbière kann im Ge-genheil nur behaupten, daß bei Erkrankungen an jener Seuche dem Hausirhandel die Schuld zuzuschreiben sei. Er selbst hätte zu oft die Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie viel kranke Thiere von Ort zu Ort geschafft würden, wie durch Unvorsichtigkeit der Händler und auch durch rücksichtslose Handlungen, so z. B. durch Abwerfen verendeter Thiere auf die Landstraße, ganze Ortshäufen verunreinigt werden könnten. Was nun aber den Schaden anbelangt, den die kleinen Leute erleiden sollen, so sei derselbe durchaus nicht vorhanden, und gerade durch Ab-schaffung des Hausirhandels würden sie vor Schaden bewahrt, denn meistens erzielten sie von den Händlern die Thiere zu hohen Preisen geborgt und die Noth beginne thatsächlich, wenn Zahlung erfolgen solle. Ja, in vielen Fällen seien die er-kauften Thiere schon ungesund, und nach Verlauf der 8 Tage, während welcher der Händler für seine Schweine einzutreten habe, stelle es sich nur zu häufig heraus, daß die Käufer durch und durch kranke Thiere eingekauft hätten. Die Thierquälereien während des Transportes seien auch unbeschreiblich und dürfe man sich kaum wundern, wenn das Vieh erkrankte. Im Großen und Ganzen seien es nur die Händler, welche Vortheil zögen, den kleinen Leuten aber würde durch Aufhebung des Hausirhandels nur eine Wohlthat erwiesen. Herr Dr. Breyer will die Infektions-gefahr als nicht so groß hingestellt wissen, namentlich sei sie, als von Personen ausgehend, nicht so häufig; gingen doch die Fleischer durch alle Ställe und könne nur in seltenen Fällen

die Uebertragung der Krankheit durch diese Personen consta-tirt werden. Herr Major v. Braunschweig-Lützow schließt sich den Ausführungen des Herrn Baron v. Courbière an und sieht in den Hausirhändlern meistens nur Unheilbringer, und dies namentlich für die kleinen Leute; er wünscht ein Verbot des Hausirhandels anzustreben. Herr Dr. Breyer will nicht den Hausirhandel als allein schädigend für die kleinen Leute hingestellt sehen, auch der Zwischenhandel mit dem ungesunden Creditoren übt unendlich böse Einflüsse aus; trotzdem ist aber der Zwischenhandel gesetzlich unanfechtbar und es wird den größeren Besitzern kaum Anderes übrig bleiben, um die kleinen Leute von ihren Ausbeutern zu befreien, als daß sie selbst aus ihren Beständen, die zur Schweinezucht nothwendigen Thiere jenen verkaufen. Herr v. Courbière erinnert an den Schwaver Markt, auf welchen zu den entsprechenden Zeiten große Massen von Schweinen aufgetrieben würden. Könnte der Hausir-handel abgeschafft werden, so wäre eine unbedingte Folge jenes Verbots diese, daß auch viele der kleineren Besitzer Fafschweine zum Verkauf züchten würden. Herr Baron v. Voss glaubt trotz alledem, daß unter den Händlern doch auch ehrliche Leute zu finden seien; er fürchtet weiter, daß mit einem Antrage auf Abschaffung des qu. Handels leicht ein Schlag ins Wasser gethan werde. Des Ferneren nimmt er aber mit den andern Rednern als nur richtig an, daß namentlich Seitens der Eisenbahnen viel geschehen könne, um der Uebertragung der Krankheit entgegen zu treten, und zwar indem die betr. Viehwagen öfter und gründlich desinfizirt würden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß das Hauptdirectorium der Vereine ersucht werde, sich mit den Eisenbahndirectionen in Ver-bindung zu setzen und diese um sorgfältigste Desinfection der in Frage stehenden Wagen anzufragen.

Betreffs der Erfahrungen über den Anbau der vicia villosa theilte Herr Baron v. Voss mit, daß die Erträge nicht in dem Maße befriedigten, wie angenommen, desgleichen auch Herr Baron v. Courbière.

Nach einer weiteren Mittheilung des Herrn Major v. Braunschweig über den in Wauersdorf seiner Zeit angebauten Livländischen Probsteier Roggen, welcher sich als durchaus winterhart und äußerst ertragreich bewährt hat, wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden für geschlossen erklärt.

— **Gartenbauverein.** In der Generalversammlung des Gartenbauvereines vom 6. d. Mts., über welche bereits in diesem Blatte referirt ist, wurden durch den Vortragenden, Herrn Lange nachfolgend aufgeführte Aepfel und Birnenforten als für unser Klima passend empfohlen, dabei jedoch gewarnt, zu viele Sorten zu züchten, da nur dann der Producent in den Besitz größerer Quantitäten gleichartigen Obstes gelangen kann, und somit der etwaigen Nachfrage zu genügen vermag, wenn er wenn er weniger Sorten pflügt. A. Aepfel: große Bohnapfel, rothe Eisenapfel, kleine Herrenapfel, Grauensteiner (wird feucht gehalten und geschützt sein), Traubenapfel, Pom-mersches Traubchen, Danziger Kantapfel, Winter-Gold-Parmäne, gelbe Richard, rothe Stettiner, weiße Winter-Taubenapfel. B. Birnen: Diels Butterbirne, Grumbkower Butterbirne, Napoleon Butterbirne, Williams Christbirne, Bog's Flaschen-birne, Güte Graue und Mecklenburger Kleinbirne.

— **Eine höchst beachtenswerthe Neuierung** hat die Drogenhandlung von A. Lemme u. Co. Nachf. in Lau-enburg eingeführt. Die von dieser Firma bezogenen gifthaltigen Mittel werden nämlich mit einem Etiquet versehen, auf dem neben der Bezeichnung des Gegenstandes ein vollständiges Gegengift-Rezept enthalten ist, das in Fällen, wo Jemand versehentlich von der giftigen Substanz genossen hat, von ganz unabherrbarem Werthe sein kann. Dit genug kommt es vor, daß irgend bei einer Gelegenheit die Arzneifläschen ver-mischt werden, und ein Unglück ist da! In den meisten Fällen verliert man in solchen Momenten völlig den Kopf und weiß dann erst recht nicht, was beginnen; diesem Uebel wird das Etiquet aufs sicherste abhelfen.

— **Der Unterrichtsminister** hat auf ein Gesuch des Pfarrervereines der Provinz Sachsen, es möge den Unterrichts-behörden allgemein gestattet werden, Kandidaten der Theologie an Volk- und Bürger-schulen zu beschäftigen, erwidert, daß ungeprüfte Lehrkräfte von der Beschäftigung an den Volk-schulen ausgeschlossen bleiben, und daß in den theologischen Prüfungen ein Ersatz für die pädagogischen Prüfungen nicht zu sehen sei.

— **Personalien bei der Ostbahn.** Der Regierungs-rath Schulz-Mibron in Bromberg, Mitglied der königlichen Eisenbahndirection ist nach Magdeburg als Mitglied der dortigen kgl. Eisenbahndirection und der Stationsassistent Krewowsky 11. in Kößlin als Stationsaufseher nach Pottangow ver-jetzt worden.

— **Concurs-Verfahren.** Ueber das Vermögen der Handlung Otto Gottschalk zu Stettin, Inhaber Wilhelm Vege zu Stettin, Neuer Markt Nr. 9, ist am 8. September 1893, Vormittags 10½ Uhr das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Adolph Bouveron zu Stettin zum Concursver-walter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 10. October 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

× **Lauenburg, 11. September.** Wie bestimmt ver-lautet, hat Herr Landrath v. Köller-Ottosen seine Pensionirung nachgejucht. Auf dem nächsten Kreistage schon soll die Wahl eines neuen Landraths stattfinden.

× **Lauenburg, 10. September.** [Die Ausstellung des Bienenwirthschaftlichen Central-Vereins] wurde heute geschlossen. Bei der Prämii-rung erhielten: Nitsche-Pottangow 1 silberne Staatsmedaille und 1 silbernen Aufgebössel, Steinhard-Gar-zigar 1 silberne Staatsmedaille, Schmalz-Camelow 1 silberne Staatsmedaille, Zollweg-Mickrow und Grefens-Gr.-Pöbel je 1 silbernen Aufgebössel. Ferner Dehne-Kößlin und Bluhm-Carwitz je 20 Mt., Heise-Lauenburg, Ragoßen-Poblog, Wilke und Radtke-Carwitz, Fel. Ziemer-Janow, Ziemer-Straßburg U.-M., Schmidt-Grünwald, Maas-Damshagen je 10 Mt., Brost-Schlau 5 Mt. Von den vom Landw.-Verein Lupow-Damerow gespendeten 50 Mt. erhielten Nitsche 1 Bowle für 25 Mt., Zollweg-Mickrow 1 Fruchtschale für 10 Mark, Grefenz Gr.-Pöbel 1 Fischennage für 10 Mark, Ra-gorsen-Poblog 1 Butterdose für 5 Mt. Von den vom Kreis-ausschuß bewilligten 150 Mt. erhielten: Steinhardt-Garzigar und Lemke-Choylow je 25 Mt., Panzer-Rettkewitz und Heise hier je 20 Mt., Topel-Zannewitz, Ernst-Zannewitz, Schmalz-Camelow, Müller-Landichow je 10 Mt. Die silbernen Me-dailen des Centralvereins erhielten W. Casper und W. Schulz-hier. Ferner bekamen Diplome: v. d. Osten-Zannewitz, Fließbach-Landchow, Dr. Schmidt, Neubauer, Kufferröw, Ziemer, Heidenreich, Bremer und Sporn, Kolltermann, Müller-Kopenhagen, Oltersdorf-Kößlin, Pieper, Schmalz, Schorn, Schulz-Garzigar, Schulz-Budau, Suchland-Buchwald, Stib-Rakit, Zimmermann-Nieder-Laasphe und Zeglin-Metz U.-M.

Greifenberg, 8. Septemler. [Prüfung der Abiturienten.] Heute wurde im Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten, wozu acht Oberprimaner vorkamen, von denen sieben das Zeugnis der Reife erhielten. Die Namen der Abiturienten sind: Gütke, Denter, Klug, v. Blittersdorf-Wolstow, Ziemann, Friedemann und Moch.

Allerlei.

Cholera-Nachrichten.

Am 8. und 9. September sind dem kaiserlichen Gesundheitsamt vier neue Cholerafälle gemeldet worden. In Papiermühle bei Solingen erkrankten im Zusammenhang mit einem anderen schon mitgetheilten Fall 2 Personen, in Uden nach erkrankte die Magd des bereits früher als cholerafrank gemeldeten Schiffers Hoffmann, dessen Frau ebenfalls, wie früher mitgetheilt, an der Cholera erkrankt ist. In Hamburg endlich ist am 7. September der englische Dampfer „Gallina“, der am 5. ans Rotterdam abgefahren war, mit 6 verdächtig erkrankten Personen eingetroffen; bei einer (inzwischen verstorbenen) Person ist Cholera festgestellt. Durch die sogleich getroffenen umfassenden Schutzmassregeln scheint die Gefahr einer Verschleppung im Hafen oder im Lande beseitigt zu sein. In Berlin haben sich neue Cholerafälle seit mehreren Tagen nicht mehr ereignet. Im Ganzen sind innerhalb der letzten 5 Wochen nur 13 Fälle vorgekommen; sie betrafen zunächst polnische Arbeiter und eine Genossin derselben, dann Personen, welche mit dem in Folge jener ersten Fälle stellenweise sichtbar inficirt gewesenen Flusswasser der Spree in Verbindung gekommen waren, zuletzt sechs Angehörige der Familie Schuster (die Mutter, vier Kinder und eine Schlafstellenmietetin). Von einer Epidemie unter der mehr als 1 1/2 Million zählenden Bevölkerung von Berlin kann hiernach nicht die Rede sein. Eingehende Durchsuchungen der in Berlin befindlichen Schiffe haben stattgefunden; weitere Erkrankungen sind dabei nicht entdeckt, vielmehr hat sich durchweg ein guter Gesundheitsstand der Schiffsbevölkerung herausgestellt. Diese günstigen Ergebnisse haben dazu geführt, dass bereits eine Einschränkung und allmähliche Abhebung der zur Vorsicht angeordneten und ständigen Schiffscontrole auf den Gewässern in und bei Berlin in Erwägung genommen werden konnte.

Thorn, 9. September. Da die Cholera in Russisch-Polen sehr abgenommen hat, ist die Gefahr der Einschleppung der Seuche auf dem Landwege nach Westpreußen erheblich geringer geworden. Die Sperre der preussischen Grenze ist deshalb theilweise aufgehoben, so daß der Uebertritt an bestimmten Orten, wie Leibitsch, Gollab, wo ärztliche Controle erfolgt, gestattet wird. Der Ueberwachungsdienst auf der Weichsel bleibt bestehen, da bei Kurzbrack ein Flößer unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben ist.

Berlin, 9. September. In einer Vorortzeitung las man folgende **Charakteristische Anzeige**: „Ich erkläre hiermit, daß die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn W. fünf Minuten vor der amtlichen Trauung aufgehoben wurde, indem der ehrenwerthe Stiefvater des Herrn W. zu mir herantrat mit der Bemerkung, daß es jetzt Zeit sei, daß ich mich darüber erkläre, welche Mitgift ich meiner Tochter gebe... Wenn mir die Daumschraube des sehr ehrenwerthen Herrn Stiefvaters nicht paßte und ich dem ehrenwerthen Herrn Stiefvater die Thür wies, so glaube ich als Ehrenmann gehandelt zu haben.“ Die Anzeige ist mit der genauen Adresse des Einsenders unterzeichnet.

Der ständige Mittelpunkt des kaiserlichen Hoflagers wird vom nächsten Frühjahr ab nicht mehr Berlin, sondern das **„Neue Palais“**, resp. Potsdam, sein. Der Umstand, daß der Kaiser die längste Zeit des Jahres im Neuen Palais residirt, hat es bewirkt, daß dort bereits jetzt der größte Theil der Hofbediensteten — deren Familien in Berlin verblieben sind — untergebracht ist. Nach Fertigstellung des neuen Marstallgebäudes beim Neuen Palais zum Frühjahr wird nun die größte Anzahl der Pferde und Equipagen des kaiserlichen Hofes mit dem notwendigen Personal von Berlin nach Potsdam übersiedeln, so daß im Berliner Marstall nur ein ganz kleiner Bestand von Pferden und Wagen verbleibt, welcher bloß während der Wintermonate, wenn das Kaiserpaar in Berlin weilt, Verpflegung erfährt. Die große Mehrzahl der Kutscher, Reichtknechte u. s. w. wird deshalb nach Potsdam verlegt und dort mit ihren Familien Dienstwohnungen erhalten resp. Mietwohnungen nehmen müssen. Dazu kommt, daß auch, wie bereits gemeldet, die Leibgarderie des Kaisers und die Leibgarde der Kaiserin, deren Pferde bisher im Berliner Marstall untergebracht waren, nach Potsdam übersiedeln.

Das Velociped bei den Kaisermanövern. Die Einführung von Velocipedisten in der Armee scheint sich, so wird der „Frank. Bzg.“ aus dem Manöverterrain geschrieben, sehr zu bewähren; blickschnell sieht man die Infanteristen auf den Chausseestraszen als Depeschenüberbringer radeln. Besonders in der Nacht sollen sie auf gangbaren Wegen verschiedene Vorzüge gegen Depeschenteiler zu Pferde anzuweisen haben. Die Radfahrer in der Armee sind bei uns wie folgt ausgerüstet: Als Waffe dient ihnen nur das Seitengewehr, das an der Maschine befestigt wird und ein Revolver. Für die Depeschen führen sie eine große Tasche mit sich. Die Beinkleider stecken in Samaschen; außerdem befindet sich an der Feld-Mücke ein Schirm, um sich vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Zur Minahme von Proviant dient nur die Tornistertasche, während der Tornister auf den Requisitionswagen nachgeführt wird. Die Radfahrer, die meistens eingezogene Reservisten sind, erhalten als Abnützungsschädigung an der Maschine für die Zeitdauer von 20 Tagen 25 Mark.

Leipzig, 8. September. **Nicht begnadigt.** Das Begnadigungsgesuch des Redacteurs und Herausgebers der antisemitischen „Neuen Deutschen Zeitung“, Dr. Erwin Bauer, der wegen Beamtenbeleidigung im Kantener Knabenmordprozess zu 6 Wochen Gefängniß vom hiesigen Landgericht verurtheilt worden war, ist vom Könige von Sachsen zurückgewiesen worden.

Belgrad, 8. September. **Erdbeben.** Gestern Abend 9 Uhr und Nacht 2 Uhr fanden auch hier heftige Erdstöße statt, von denen der letztere mehrere Secunden dauerte.

Plauderedel.

Schneidiger Beruf. „Wie, Sie wollen Ihren Sohn Barbier werden lassen? Dieses Fach ist doch sehr überfüllt.“ — „Mag sein, aber die Barbier machen immer noch ihren Schnitt.“

Telegramme der „Stolper Post“.

Karlsruhe, 11. September. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser und der Prinz von Neapel sind gestern um 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und vom Großherzog herzlichst empfangen. Hierauf erfolgte

eine Fahrt durch die prächtig geschmückte Stadt. Große Ovationen seitens der zahlreichen Menge fanden statt, auf dem Marktplatz erfolgte die Begrüßung durch den Oberbürgermeister. Der Kaiser dankte herzlich. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach dem Schloß, wo Abends ein Familien diner stattfand. Am neun Uhr war großer Zapfenstreich. Berlin, 11. September. (Wolffs Bureau.) Im Krankenhause Moabit wurden gestern die letzten in Beobachtung befindlichen Personen als unverdächtig entlassen. Auch andere Krankenhäuser sind frei von Choleraverdächtigen. Die Cholerastation Moabit ist aufgelöst.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co in Zürich versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private. Garantie-Seidenstoffe.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

(Wiederholt, weil Sonnabend in der ganzen Auflage nicht enthalten.)

Berlin, 9. Septbr. 1893. Städtischer Centralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 3307 Rinder, 6322 Schweine, 1104 Kälber, 15867 Hammel. In Rindern schleppendes Geschäft. Es verbleibt größerer Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 54—58 M., 2. 47 bis 52 M., 3. 36—44 M., 4. 30—34 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich reger und wird geräumt. Man zahlte für 1. Waare 58—59 M., 2. 55—57 M., 3. 52—54 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 43—44 M. Der Kälberhandel gestaltete sich recht langsam und wird geräumt. 1. Waare brachte 48—52, 2. 43—47, 3. 40—42 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmast zeigte schleppende Tendenz und wird geräumt. Man zahlte für 1. Waare 42—54, 2. 30—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Magervieh großer Ueberstand.

Butter-Bericht.

Gustav Schulze & Sohn, Berlin (O.), d. 9. Septbr. Gertrauden-Strasse 22. Die Gauffe macht weitere Fortschritte. Die Frage nach allen Qualitäten Hofbutter war in dieser Woche eine so rege, daß die kleinen Zufuhren sofort verkauft und Preise abermals 2 Mark erhöht wurden. Landbutter bleibt dagegen anhaltend flau. Von polnischer und russischer Butter trafen bedeutende Sendungen ein, die dringend angeboten wurden, ohne Nehmer zu finden, notirte Preise sind nur als nominell zu betrachten.

An den Exportplätzen war das Geschäft in seiner Butter sehr lebhaft und erhöhte Hamburg 5 Mark, Copenhagen 4 Kronen.

Amliche Notizen.

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Butter.
Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. v. 50 Ko. M. 116—118 2. Qual. v. 50 Ko. M. 112—115 3. Qual. p. 50 Ko. M. —
Abhallende 105—111 M.
Landbutter: Preussische p. 50 Ko. M. 87—90 Kuebrücker p. 50 Ko. M. 87—90 Pommersche p. 50 Ko. M. 87—90 Margarine v. 50 Ko. M. 40—70.
Tendenz, Butter: Bei kleineren Zufuhren und gutem Bedarf erhöhten sich die Preise.

Börsenberichte.

Berlin, 9. September.

Weizen (mit Ausschluß von Aufweizen) per 1000 kg. loco unbesetzt Termine fest und höher. Get. — t. Ründigungspreis — M. loco 142—156 M. n. Dual. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat —, per September-October 150—151,50 bez., per October-November 152,75—154,25 bez., per November-December 155—156 bez., per December —, per Januar 1894 —, per Februar —, per März —, per April —, per Mai 162—1 2,20 bez.
Roggen per 1000 kg. loco wenig Verkehr. Termine höher. Get. 400 t Ründigungspreis 151,75 M. loco 122—132 M. nach Dual. Lieferungsqualität 129 M., inländischer, guter alt und neuer 129—130 M. n. Dual. bez., geringer neuer —, diesen Monat —, per September-October 131,5—132,5 bez., per October-November 133,75—134,75 bez., per November-December 135,75—136,75 bez., per December —, per April 1294 —, per Mai 140,5—141,25 be.
Gerste per 1000 kg. wenig Kauflust. Große u. kleine 150—190, Futtergerste 125—145 Mark nach Dual.
Hafer per 1000 kg. loco feine Dual. gefragt. Termine höher. Get. — t. Ründigungspreis — M. loco 148—164 M. nach Dual. Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 150—170 bez., feiner 171—180 bez., preuß. mittel bis guter 152—172 bez., feiner 173—182 bez., schlesl. mittel bis guter 152—172 bez., feiner 173—182 bez., per diesen Monat —, per September-October 159,25—159,75 bez., per October-November 155—155,5 bez., November-December 153,75—154,25 bez., per December —, per April 1694 —, per Mai 149,5— bez.
Petroleum (Raffinirtes Standardmithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Sekundärgit — kg. Ründigungspreis — Mark. loco —, per diesen Monat —.
Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. & 1000/0 — 14000/0 nach Tralles. Get. — kg. Ründigungspreis — M. loco ohne Faß —.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. & 1000/0 — 10000/0 nach Tralles. Get. — l. Ründigungspreis — M. loco ohne Faß 36 bez.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. 0 1000/0 — 10000/0 nach Tralles. — Get. — l. Ründigungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Get. 140000 l Ründigungspreis 24 M. loco mit Faß —, per diesen Monat per September-October 33,7—34,2 bez., per October-November 33,5—33,7 bez., per November-December 33,6—33,8 bez., per December —, per April 1894 39,1—39,4 bez., per Mai 39,3—39,6 bez.
Strittin, 9. September.
Witterung: Veränderlich. Temperatur + 14° N. Barometer 754 Mm. Wind: W.
Weizen unverändert, per 1000 Kilo loco 140—145 M., per September-October 145,50 M. bez., per October-November 147 M. Br. u. Bd., per November-December 149,50 M. bez., per April-Mai 156 M. r.
Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco, 123—125 Mark ab Bahn bez., 1 abgel. Anm. 126 M. l., per September-October 126,50 Mark bez., per October-November 128,50 M. bez., per November-December 131 M. Br., per April-Mai —.
Gerste per 1000 Kilo loco Vorposten. 135—142 M., Märker 135—160 M.
Hafer per 1000 Kilo loco neuer pomm 150—157 Mark.
Spiritus etwas fest r., per 100 Liter & 1000/0 loco ohne Faß 70er 34,40 M. bez., per September und September-October 70er 32,70 M. n. minell.

Stolper Wetterbericht.

	Luft-Temperatur					Windrichtung:
	Vormittags	Nachmittags				
11. Septbr.	8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr	2 Uhr 4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr		
	+7	+9,5	+11	+13	+12	N. N.W.
Barometerstand in mm.						
	Vormittags	Nachmittags				
11. Septbr.	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
	759	760	763,5	762	762,5	

Berliner Fondsbriefe vom 9. September.

Preuß. Centr.-Bd. 1	161,80 G.	Romm. Hypothek.	—
Pom. Hypoth.-Bank 6	118,00 G.	1. (rz. 120)	5
Reichsbank	8,81	2. u. 4. (rz. 110)	4
Disl.-Kommand.	11	do. 2. (rz. 110)	4
Deutsche Bank	10	do. 3. 4. (rz. neue)	4
Dtsch. Reichsanleihe	4	do. 5. 6. (rz. neue)	4
do. do.	3 1/2		
do. do.	3		
Ronfolbirtre Anleihe	4	Stettiner Nat.-Gy-	
	106,90 G.	post. Anb. Gesellsch.	5
Staats-Anleihe	3 1/2	(rz. 110)	4 1/2
Staats-Schuldsch.	3 1/2	do. (rz. 110)	4
Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	Ungar. Goldrente	4
Dstpreussische	4	Oester. Goldrente	4
	3 1/2	" Papierrente	4 1/2
	96,30 G.	" "	4 1/2
Pomm. Rentenbr.	3 1/2	Ruff. 80er Konz. Anl	4
Pr. Pr.-A.	65 1/2		98,80 G.

Zinssfuß der Reichsbank.

Wechsel 6 Bomb. 5 1/2 u. 6 1/2

Dufaten per Stück	—	Imperial per 500 Gr. f.	—
Souverains per Stück	20,38 G.	Englische Banknoten	20,39 G.
20 Francs-Stück	16,15 G.	Französische Banknoten	89,60 G.
Dollars per Stück	4,185 G.	Oesterreich. Banknoten	152,30 G.
Imperial per Stück	—	Russische Noten 100 R.	211,90 G.

Am 12. September.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 21 Min. Sonnenuntergang: 6 Uhr 14 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Ankunft in Stolp		Abfahrt von Stolp	
von Berlin	11,51 Vorm. 3,50 Nm. 11,57 Nachts.	nach Berlin	4,30 Morg. 10,39 Vorm. 3,50 Nachts.
" Belgard	9,55 Vorm	" Belgard	6,38 Nachm.
" Schlawe	8,55 Abds.	" Schlawe	7,45 Vorm.
" Danzig	10,34 Vorm 3,37 Nachmitt. 9,55 Abds.	" Danzig	6,4 Morg. 12,1 Mitt 4 Nachm.
" Rauenburg	7,36 Vorm.	" Rauenburg	9,3 Abds.
" Neustettin	10,16 Vorm. 1,30 Mittg. 7,35 Abds.	" Neustettin	5,7 Morg. 8,43 Vorm 4 Nachm.
" Bütow	10,16 Vorm. 5,58 Nachm.	" Bütow	5,7 Morg. 6,8 Abds.
" Stolpmünde	8,35 Vorm. 3,12 Nachm.	" Stolpmünde	5,21 Morg. 1,55 Nm 6,10 Nachm.

Postenfahrplan.

Ankunft in Stolp		Abfahrt von Stolp	
von Bütow	4 Morgs.	nach Bütow	12,30 Nachts.
" Schmolzin	9,30 Vorm.	" Schmolzin	4,15 Nachm.
" Wobesde	7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Wobesde	4,35 Vorm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Rath's-Dammig	6 Abds. (Fahrende Landbriefträgerp.)	" Rath's-Dammig	12,55 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Duadenburg	2,20 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Duadenburg	4,50 Morg (Fahr. Landbriefträgerpost.)

Standesamt.

Woche vom 3 bis 9. September 1893.

Geburten.
1 Sohn: Tischler Ernst Wedde. Schuhmachermstr. Marg Markgraf. Fuhrmann August Wedder. Eisenbahn-Kanzlist Julius Duwe. Arbeiter Wilhelm Kuschel. Maurer Hermann Bolduan. (2 unehel. Knaben).
1 Tochter: Tischler Conrad Glende. Arbeiter Carl Dohberstein. Königlich Eisenbahn-Zugführer August Kräger. Tischler Wilhelm Gienke. Arbeiter Wilhelm Groth. Malermeister Otto Kittel. Arbeiter Albert Schindel. Arbeiter Gustav Barth.

Aufgebote.
Tischler Carl Heinrich und Clara Zieske hier.
Eheschließungen.
Viehändler Paul Schulz und Marie Mannte hier.
Tischler Werner Treumann Ww. und Bertha Beth geb. Schulz Wwe. hier. Müller Carl Krause und Bertha Klug geb. Gätzow hier.

Sterbefälle.
Deputant Gustav Groth, 29 Jahre alt, in Folge einer Verkennung des rechten Auges und hinzugetretener Blutvergiftung. Premier-Lieutenant Carl Coeling, 44 Jahre alt, Rückenmarksleiden. Ehefrau des Königl. Eisenbahn-Zugführers Martin Kibelka, Auguste geb. Heker, 51 Jahre alt, Herzlähmung. Eisenbahnschaffner Friedrich Hoyer, Sohn 8 Mon. alt, Darmcancer. Bauunternehmer Franz Pieper, Sohn 9 Mon. alt, Rose und Brand. Techn. Bureau-Diatar Georg Schröder, Tochter 3 Mon. alt, Zahnkrämpfe. Tischlermeister Friedrich Haro, Sohn 8 Mon. alt, Zahnkrämpfe. Arbeiter Wilhelm Parpart, 68 Jahre alt, Altersschwäche, Friederike Stark, geb. Maerz Ww., 87 Jahre alt, Altersschwäche. Arbeiter Johann Reichke, 44 Jahre alt, Lungenschwundung. (1 unehel. Kind 5 Monate alt, Brechdurchfall.)

Befanntmachung.

Personen, welche das von ihnen betriebene Hausir- (Wander-) Gewerbe weiter betreiben und solche, welche es neu beginnen wollen, haben ihre Anträge bis zum 10. October d. Jz. anzumelden. Andernfalls haben dieselben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen die Gewerbebescheinigung für das Jahr 1894 erst später zugefertigt werden, sie also nicht schon zu Anfang, sondern erst im Laufe des nächsten Jahres ihr Gewerbe beginnen können. Die betreffenden Personen werden daher in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diese betreffenden Anträge, welche die Vor- und Zunamen des Handelreibenden und des etwaigen Gespannwärters oder Begleiters, deren Alter, Statur, Haare, Augen und besondere Kennzeichen, Wohnung nach Straße und Hausnummer, die Gegenstände, mit denen ausschließlich Handel getrieben werden soll und die Bezeichnung der Fuhrwerke enthalten müssen, spätestens bis zu dem oben angegebenen Termin entweder schriftlich einzureichen oder zu Protokoll im Polizei-Bureau — Zimmer Nr. 4 — zu erklären.
Stolp, den 5. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung.
M a t t h e s.

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr F. Struba (Straßund) Tochter Gertrud. Herr R. Besser (Stettin) Tochter Margarethe. Herr Schneidermeister Ludwig Krohm (Greifenhagen). Verw. Frau Offer geb. Bülbcke (Straßund).

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute früh 6 Uhr entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Schiffskapitän Wilhelm Wienandt.**
 Dies zeigt tiefbetäubt an die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr nach vorausgegangenem Trauergottesdienst vom Trauerhause, Bahnhofstraße Nr. 34, aus statt.

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Carl Schröder** in Stolp und seiner Ehefrau Ernestine geb. Boese wird heute am 9. September 1893, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **Wilhelm Zander** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 23. October 1893, bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 31. October 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 36 Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. October 1893 Anzeige zu machen.
 Königlich Amtsgericht zu Stolp.

Zwangs-Versteigerung.
 Sonnabend, den 16. September 1893, Vormittags 10 Uhr werde ich in **Klein's Hotel** hier, einen Preussisch-Hypothekenbrief über 3000 Mark nebst 5% Zinsen, eingetragen in Abtheilung III unter Nr. 75 auf dem Rittergute **Bychow** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
 Stolp, d. 11. Septbr. 1893.
Silgradt,
 Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Versteigerung.
 Am Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 3-6 Uhr, sowie an den nächstfolgenden Tagen werde ich Markt Nr. 12 im Geschäftslocal im Auftrage des Konkursverwalters **Herrn S. Frank** hier, die zur Kaufmann **Max Friedländer'schen** Konkursmasse gehörigen Restbestände als:
 Kleiderstoffe, Ballroben, Sammet- und Seidenstoffe, Seidenbänder, Kurz- und Puzwaaren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Boß,
 Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Versteigerung.
 Am Mittwoch, den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Petri Nr. 66a im Auftrage des Konkursverwalters **Herrn W. Zander** hier
 10 Hobelbänke mit Zubehör, 1 Freemaschine, 1 Bandsäge, Sophasche, 1 Kleiderschrank, mahagoni Holz, Fournire, Schlösser u. s. w.
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Boß,
 Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Versteigerung.
 Am Mittwoch, den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Petri Nr. 66a im Auftrage des Konkursverwalters **Herrn W. Zander** hier
 10 Hobelbänke mit Zubehör, 1 Freemaschine, 1 Bandsäge, Sophasche, 1 Kleiderschrank, mahagoni Holz, Fournire, Schlösser u. s. w.
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Boß,
 Gerichtsvollzieher.

Lichte
 zu den jüdischen Feiertagen empfiehlt
H. Fassmann Nachfl.
 Die Eisen- u. Metallhandlung von **A. Goldstein,**
 Hospitalstraße 37, offeriert zu billigen Preisen **Eisenbahnwagen, Träger** in allen Profilen, **Unterlagsplatten, Säulen, Grubenstienen, Ripplorries.**

Nächste Ziehung 1. Oktober.
Gewinn garantirt!
 In Deutschland staatl. concess.
Ottomanische Frs. 400 Prämien.
Loose.
 Hauptv. von 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 etc.
 Niederst. Gew. M. 185 baar. Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf 1 Original-Loos M. 5. Betrag per Mandat oder Nachnahme. Jedes Loos muß gewinnen! Prospect und Gewinnlisten gratis. Alle 2 Mon. 1 Ziehung.
 E. Waldner in Freiburg in Baden.

Natur-Weine
 Oswald Nier
 Hauptgeschäft Nr. 103
 BERLIN
 ungegypste
 Chemisch unterwacht garantirt reine gesunde trankfähige

Zu haben in Stolp i. Pom. bei **Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.**
Dr. Spranger'sche Magentropfen.
 ausgezeichnetes Hausmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebensein, Magenäure, Verschleimung, überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Bei Sämorhoidalleiden vorzügl. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit an. Zu haben in Apotheken a. keine Flasche a 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

Tapeten!
 Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Stolper landwirthschaftl. Consumverein.
 Wir liefern unsern Mitgliedern unter voller **Gehalts-Garantie** sämtliche Arten **Kraftfutter** und **künstl. Dünger, Mais u. s. w.** waggonweise u. in kleineren Posten ab unsern Lagern in **Stolp, Lauenburg, Glowitz und Sellin.**

Louis Hennig,
 Markt 3, I., Schneidermeister, Markt 3, I.
 Größtes Lager von englischen und deutschen Stoffen.
 Tadellose Anfertigung **NUR** nach Maß.

Nächste große Geld-Lotterie.
 Loose a 3 Mk. 15 Stück von 3 Lotterien fortirt 45 Mk.
Berliner Rothe + Nur baare Geldgewinne
Hamburger Rothe + Mk. 100,000, 75,000, 50,000,
Ulmer Münsterbau + 40,000, 30,000, 20,000, 10,000.
 Hierzu empfehle meine beliebt gewordenen fortirten Antheile
 1/4 1 Mk., 1/8 60 Pfg., 1/4 10 Mk., 1/8 6 Mk., 3/60 3 Mk.,
 1/60 5 Mk., 125/60 10 Mk., eventl. von 3 Lotterien gemischt.
 Porto und Liste 30-40 Pfg. extra.
Paul Bischoff, Lotterie- und Bankgeschäft
 Berlin C. Münz-Str. Nr. 25.

Franz Mackbarth's Weingrosshandlung.
 Direct aus Spanien, Frankreich, Italien, Ungarn und Deutschland bezogene Weine.
 Schon bei Entnahme einzelner Flaschen werden wirkliche Engrospreise berechnet; auch **maas- und glasweise** werden **spanische u. italienische Weine von 10 Pfennig,** **ungarische Medicinal-Weine von 15 Pfennig** an gerne abgegeben.
 Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.
Verkauf nur gegen baar.

Hauptverkaufsstelle in **Stolp: Paradiesstrasse Nr. 304.**
 " **Köslin: Mühlenstrasse Nr. 16.**
 Flaschenverkauf in **Stolpmünde: Hauptstr. asse Nr. 20**
 " **Lauenburg: am Markt**

Am 20. u. 21. October 1893. Verloosungs-Plan.

Gew.	Werth	baar
1 a 50000	45000	M.
1 a 25000	23500	"
1 a 10000	9000	"
2 a 5000	9000	"
3 a 4000	10800	"
4 a 3000	10800	"
5 a 2000	9000	"
10 a 1000	9000	"
20 a 500	9000	"
50 a 300	13500	"
100 a 200	18000	"
200 a 100	18000	"
300 a 50	13500	"
500 a 20	9000	"
1000 a 10	9000	"
4000 a 5	18000	"
6197 = 259000 baar 233 100 M.		

und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% baar garantirt sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.
Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
 Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Alter- und Kinder-Versorgung.
 Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenfeitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
 Prospekte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den Vertreter: Buchdruckereibes. **Max Feige** i. Stolp, Wollweberstraße Nr. 254.

Auf dem **Stephanplatz.**
 Circus en Miniatur.
Eduard Schuster's Assen- u. Hunde-Theater
 finden täglich Abends 8 Uhr große Vorstellungen statt mit abwechselndem Programm
 Mittwoch finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 5 Uhr
 Extra-Vorstellung für Kinder.
 Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung.
 Achtungsvoll
Ed. Schuster.

Ich wohne von Sonntag, den 10. d. Mts. ab **Kirchplatz- u. Mittelstr.-Ecke** 1 Treppe, in der früheren Wohnung des **Herrn Justizraths Kochann.**
Dr. Schimmelpfennig.
 Wir suchen etwa 20 Exemplare der Nr. 210 und 211 der "Stolper Post" zurückzukaufen.
 Die Expedition.

Butter
 1 Mt. 30 Pfg. pro Pfd.
Stolper Pressfabrik und Molkerei Act.-Ges.
 vormalig G. Philipsthal.

Butter
 von Molkereien u. Gütern kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Cassé.
M. Philipsthal,
 Bergstraße 48a.
 Gesucht zum 1. October d. J. ein gewandtes, erfahrenes **Mädchen** zur Garten-Bedienung, für Küche u. Hausarbeit.
 Meldungen bei **Frau Johanna Hundtesser,**
 Neuthorstraße 262.

Eine Aufwärterin
 von sogleich gesucht
Hospitalstr. 27.

Inserate
 betreffend **Vermiethung von Wohnungen** werden in unserer Zeitung nur mit **5 Pj. pro Zeile** berechnet.
 Verlag d. Btg. "Stolper Post".
Bäckerei in Stolp
 zum 1. October 1894 zu vermieten Näheres in der Exped. d. Btg.
Stolper Marktpreise

	vorheriger Preis.	neuer richtiger Preis.
vom 9. Septbr. 1893.		
pr. 160 Kgr.		
Weizen, gut	14 50	14 40
" mittel	14 40	14 20
" gering	14 20	14 —
Roggen, gut	12 —	11 80
" mittel	11 80	11 40
" gering	11 40	11 20
Gerste, gut	12 20	12 —
" mittel	12 —	11 60
" gering	11 60	11 40
Hafers, gut	13 40	13 —
" mittel	13 —	12 60
" gering	12 60	12 —
Erbsen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —
Speisebohnen, weiße	50 —	40 —
Linzen	60 —	50 —
Kartoffeln	3 60	3 —
Richtstroh	5 —	4 50
Krummstroh	3 80	3 40
Heu	8 50	8 —
pr. 1 Kgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 10	1 —
Bauchfleisch	1 —	80
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbfleisch	1 —	80
Lammfleisch	1 —	80
Speck, geräuch.	2 —	1 90
Ebutter	2 40	2 —
Eier	60 Stück	2 40
Wasserstand der Stolpe an der Präsidentent-Mühle: Am 9. Septbr. 0,92 Meter. Pierzu eine Weila. e.		